

OSTERSONNTAG

Predigttext: 1. Samuel 2,1-2.6-8a

8. April 2012 (2012-OsterSIV.doc)

erarbeitet von Christiane Nolting

IV. Predigtreihe

Liturgische Farbe: weiß

Zugänge

1. DER SONNTAG

Der befreiende Charakter des Ostersonntags nach sieben Passionswochen ist evident. Andererseits ist er dann auch wieder unmittelbar und plötzlich. Manche Gemeinden haben vorher die Osternacht gefeiert und sich so auf den Hauptgottesdienst vorbereitet. Vielerorts wird dieser Gottesdienst mit allen musikalischen Möglichkeiten gestaltet, die die Gemeinde aufzubieten hat. Der Jubel, das Lob ist das hervorstechende Merkmal dieses Sonntags – der Sonntag aller Sonntage – und doch auch die Einsicht, dass man den Tag der Auferstehung Jesu nicht „machen“ kann.

2. DER TEXT

Der alttestamentliche Text verwundert. In der Tat ist es kein Text, der etwas mit Ostern zu tun hat oder es voraussetzt. Inhaltlich wird allerdings von dem Gott gesprochen, der Tote zum Leben erwecken und bedrückende Verhältnisse umkehren kann. Die Abgrenzung des Predigttextes innerhalb des Lob- bzw. Sie-

gespsalms – denn in dieser Tradition steht der Text – ist verhandelbar. Für das Textverständnis gehört meines Erachtens unbedingt 5b dazu, der Triumph der Hanna über ihre Widersacherin. Hier wird der persönliche Heilscharakter deutlich und verliert seine Allgemeingültigkeit. Viele Ausleger nehmen gern gleich die Verse 1-10. Die Nähe zu Psalm 113 ist unübersehbar.

3. DIE PREDIGT

Ausgangspunkt der Predigt ist die Schwierigkeit, „spontan“ am Ostersonntag die Auferstehungsfreude leben zu sollen. Oft ist die Predigerin/der Prediger das Zugpferd der Gemeinde. Mit dem Lied der Hanna ist die Möglichkeit gegeben, sich die Freude über das geschenkte Leben „auszuleihen“. Die Geschichte von Hanna wird kurz skizziert, das Loblied vorgestellt. Die Freude über einzelne Errettung und Hilfe wird der dauerhaften Freude über den Sieg des Lebens über den Tod gegenübergestellt, die dann wiederum Hoffnung in persönlicher Not werden kann.

Kontexte

1 Anders betrachtet

Der Text 1. Samuel 2,1-2.6-8a

Ostern als einzigartiges Loblied auf Gott, so versteht es Hanna: „Der Herr tötet und macht lebendig!“ Anders gesagt: Ostern ist das Fest für Traurige. Sie nämlich hören mit feineren Ohren, wie ihre Trauer verwandelt wird in Freude und Lob. Vor ihrem Lobgesang war Hanna zu Tode betrübt und bat, ja bettelte um einen Sohn. Dabei soll sie (1,13) mit „ihrem Herzen“ gebetet haben, weniger mit dem Mund. Was so viel heißt, wie: Aus der Tiefe ihres Gemüts kam die Klage, das Gebet, die Hoffnung. Nur wer so empfindet, kann begreifen, was Auferstehung heißt.

Auferstehung heißt nicht, dass alle Wünsche erfüllt werden, die Trauernde haben. Auferstehung heißt, alle Hoffnung zu setzen auf den, der den Tod in Leben verwandelt und jede Trauer in Freude. Ostern geht es um neues Leben, zuerst für Jesus, den Gekreuzigten, dann aber

auch für alle Trauernden, die ihre Hoffnung auf Gott setzen. Sie sollen, wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, sehr genau hinsehen und anhören auf die Zeichen, die ihrem Leben gegeben werden. Um dann allmählich zu erkennen, auf welchen Wegen sie Gott aus ihrer Trauer holt. Es gibt diese Wege. Man muss sie nur erkennen wollen.

Erich Wenzel

2 Mensch

Aus so krummen Holze, als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts ganz Gerades gezimmert werden.

*Immanuel Kant (1724–1804)
Deutscher Philosoph*

3 Wohin an Ostern?

Die meisten Zeitgenossen sitzen an den Osterfeiertagen in absurd bunten Wursthäuten auf Fahrrädern oder haben sich

in Tchibo-Wanderklamotten geschmissen. Geht man übrigens Ostern doch in eine Kirche, begegnet man dort keinen Wursthautsportlern oder Cargohosen-Freizeitlern. Kirche hat also in vielerlei Hinsicht etwas für sich.

aus der Süddeutschen Zeitung, Ostern 2011

4 Verreisen

Für sechs von zehn Menschen in Deutschland hat das Osterfest keine religiöse Bedeutung. Diese Menschen lehnen auch alle alten und neuen Bräuche rund um das Fest ab oder kennen gar keine. Dies ergab eine Umfrage im vergangenen Jahr. Etwa 62 Prozent aller Deutschen werden am Osterfest keinen Gottesdienst besuchen (zum Vergleich: 70 Prozent aller Deutschen geben regelmäßig an, Weihnachten zum Gottesdienst zu gehen).

Geschenke zu Ostern lehnen 33 Prozent der Befragten ab. Vor allem „teure“